

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 12 (1926)
Heft: 19

Artikel: So etwas sollten wir katholische Schweizer auch haben
Autor: J.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So etwas sollten wir katholische Schweizer auch haben

Die Zentralstelle der Katholischen Schulorganisationen Deutschlands, an deren Spitze Reichsminister Dr. Wilh. Mary steht, gibt neben andern periodischen Publikationen eine Monatschrift heraus, betitelt: „Elternhaus, Schule und Kirche“; Blätter für die katholische Familie und Schule. So etwas sollten wir Schweizerkatholiken auch haben, eine Zeitschrift, die diese drei wichtigsten Erziehungsfaktoren so enge miteinander verbindet und deren Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis mächtig fördert. Und diese Zeitschrift müßte in jeder katholischen Familie aufliegen; jede katholische Lehrperson und jeder katholische Geistliche müßte sie lesen, damit überall so recht das Bewußtsein erwachte, daß Kirche, Schule und Elternhaus unbedingt Hand in Hand arbeiten müssen, wenn das schwierige Erziehungswerk gelingen soll. Und zwar müßte es eine ausgeprägt katholische Zeitschrift sein, nicht irgend ein farbloses „neutrales“ Blatt, das mit den Kindern modernen Fettschdienst treibt.

Und sie müßte auch in leichtfaßlicher Sprache alle Gebiete behandeln, die ins Erziehungswerk einschlagen. Sie dürfte nicht schweigen, wo Grundfehler in der Erziehung begangen werden; aber nicht in verächtlicher Kritiksucht und Geringschätzung der Fehlenden dürfte sie sich äußern, sondern in allem eine wahrhaft christliche Liebe walten lassen, auch dort, wo es zu rügen und zu tadeln gibt. Und mehr noch müßte diese Zeitschrift aufbauen und zeigen, wie man es macht, wenn prak-

tische Zusammenarbeit geleistet werden soll, müßte also durch positive Anleitung zur guten Erziehung die fehlerhafte Erziehung bekämpfen.

Da die Zeitschrift auch am Familientische Platzrecht finden sollte, müßte sie auch für unser Jungvolk etwas bieten, nicht über Sport und Mode und andere indifferente oder gar ablenkende Dinge, sondern guten Lesestoff, der Eltern und Kinder um den abendlichen Tisch versammelte und wieder ein heimeliges Familienleben hervorzubereite, das der nächtlichen Vergnügungssucht zum vornherein die Türe verschloße.

Und sie müßte selbstverständlich auch den Sinn für wahre Liebe zur heimatlichen Scholle pflegen, ohne nationalstisch zu überborden. Deshalb kann eine solche Zeitschrift uns nur dann die rechte Brücke zwischen Schule, Elternhaus u. Kirche bauen, wenn sie unsern Staats- und Volksverhältnissen gebührende Achtung schenkt, wenn sie ihre aufbauende Arbeit dort beginnt, wo sich bei uns geeigneter Boden dazu findet, aber dann auch nicht auf halbem Wege stehen bleibt, sondern stets den Blick aufs Ganze gerichtet hält und unentwegt, wenn auch taktisch klug, aufs große Ziel lossteuert, das da heißt: Familien- und Schulerziehung im Sinn und Geiste der katholischen Kirche, und zwar auf der ganzen Linie. Eine solche Zeitschrift tut uns Katholiken not! Oder besteht schon eine, die diesem Programme entspricht? J. T.



Sieben Eigenschaften eines guten Kinderlehrers

1. Der Kinderlehrer kann nie zu sehr — **Kind** werden, um die Kinder nach und nach zu guten Menschen und wahren Christen zu erziehen.

2. Der Kinderlehrer kann nie zu sehr — **Mann** sein, um allen Anfällen von Ungeduld, Zorn, Ueberdruß usw. Meister zu werden.

3. Der Kinderlehrer kann nie zu sehr — **Menschen** kennen sein, um überall den nächsten Weg in den Verstand und das Herz des Kindes zu finden.

4. Der Kinderlehrer kann nie zu sehr — **Schriftkennner**, Gottesgelehrter im reinsten Sinn des Wortes sein, um Gottes Wort in die offenen Seelen der Kinder hineinzulegen.

5. Der Kinderlehrer kann nie zu sehr — **Naturkennner** sein, um die unsinnliche Wahrheit dem sinnlichsten Teile der Menschen, so viel als möglich, sinnlich und eben dadurch klar und behältlich zu machen.

6. Der Kinderlehrer kann nie zu sehr — **Liebe** sein, teils um das Zutrauen seiner Zöglinge zu wecken, teils um es aufs vollkommenste zu benutzen.

7. Der Kinderlehrer kann nie zu sehr — **Bild Jesu** sein, um durch Fragen und Erzählen, durch Wohltun und Segnen nach Seinem Beispiele die Kleinen zum Vater im Himmel zu führen.

Mich. Sailer, Bischof zu Regensburg,
† 1832.